

Norbert Hoormann

*Eine Woche
New York*

Reisebericht

Das Buch

Wie plant man eine Reise nach New York und was schaut man sich dort am besten an? Welche Einreisebestimmungen gibt es? Wo und in welchem Hotel soll man übernachten? Wie kommt man vom Flughafen zum Hotel? Braucht man Bargeld und wie viel? Ist eine New-York-Card sinnvoll und wenn ja, welche?

Diese und weitere Fragen hat sich der Autor gestellt, als er begann, in diversen Reiseführern sowie im Internet zu recherchieren und dabei gleichzeitig einen Plan für eine erlebnisreiche Woche in New York für sich und seine Ehefrau auszuarbeiten.

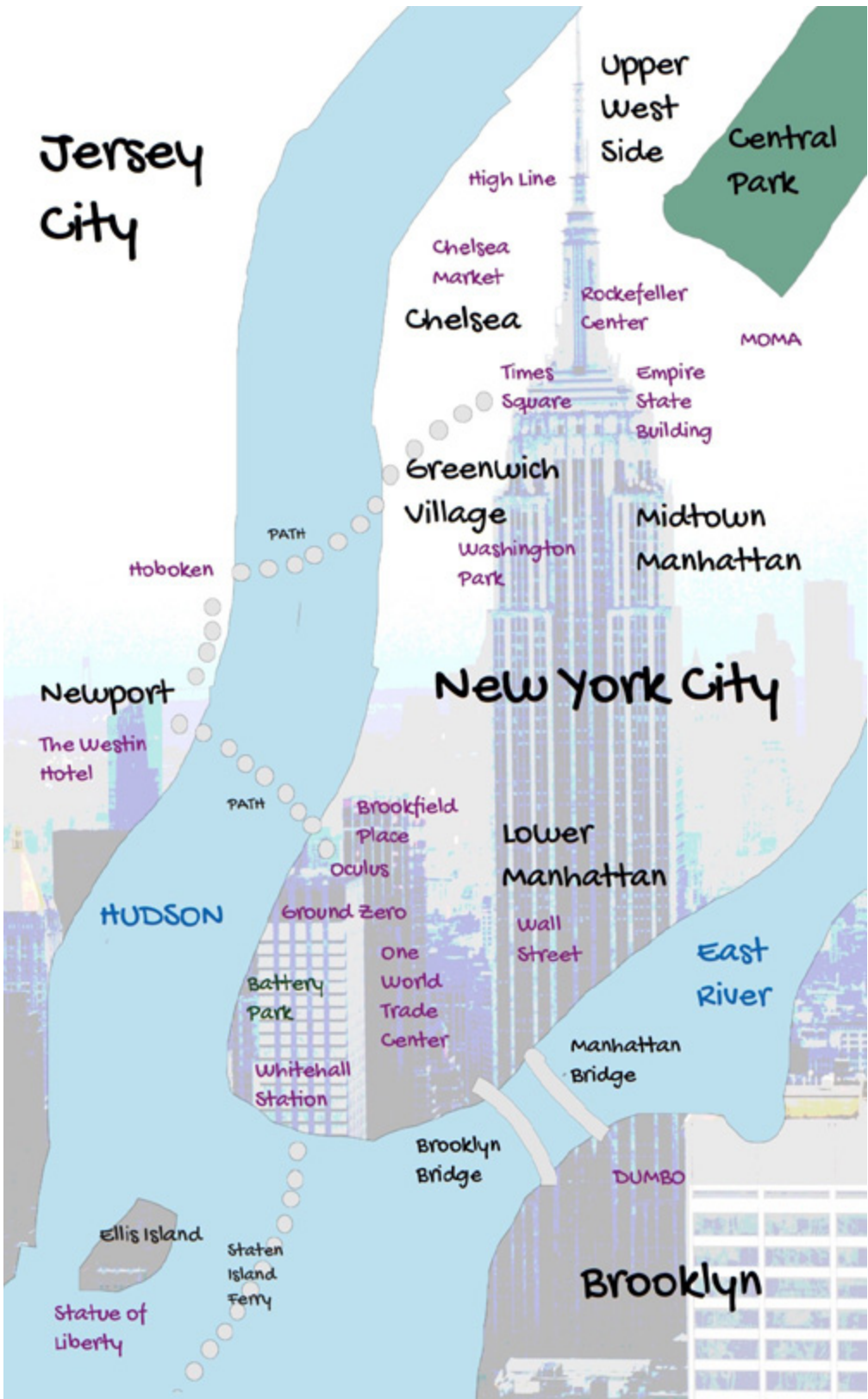
Aus der Vorbereitung und dem tatsächlich Erlebten in New York ist dieser persönliche Reisebericht mit einer Auswahl außergewöhnlicher Fotos entstanden.

Der Autor

Norbert Hoormann lebt im westlichen Münsterland. Bis zu seinem Ruhestand hat er viele Jahre lang die IT-Landschaft bei international tätigen Konzernen mitgestaltet und kam dabei viel in der Welt herum. Heute schreibt er mit Vorliebe Bücher über seine privaten und beruflichen Erlebnisse.

„The City that never sleeps“ ist ein gängiges Zitat über New York. Für uns hingegen war es belanglos, denn wenn man die Stadt tagsüber zu Fuß erkundet hat, heißt es abends nicht „Night Life“, sondern „Good Night“.

Übersichtskarte



Inhaltsverzeichnis

Reisevorbereitung

1. Tag - Anreise
2. Tag - World Trade Center, Liberty Island
3. Tag - MOMA, Rockefeller Center
4. Tag - Brooklyn Bridge, DUMBO
5. Tag - Central Park, Empire State Building
6. Tag - Greenwich Village, Chelsea
7. Tag - Abreise

Nachbetrachtung

Reisevorbereitung

Ich sitze im Arbeitszimmer an meinem PC und checke im Internet die Pauschalreiseangebote für New York. Bereits vor zwei Jahren hatte ich Ulla zu ihrem Geburtstag versprochen, dass wir gemeinsam dorthin reisen werden. Aber in dem Jahr und auch im darauf folgenden waren wir verhindert oder hatten andere Urlaubspläne.

Jetzt wurde es Zeit, das Versprochene einzulösen, nicht zuletzt auch deshalb, weil Ulla von ihren Freundinnen schon mehrmals angesprochen worden ist, ob sie denn nun endlich in New York gewesen sei.

„Das Angebot habe ich doch schon mal gesehen“, denke ich, als ich mir nun eine einwöchige Pauschalreise für dreizehnhundert Euro pro Person näher anschau. Vor zwei Wochen war das Angebot allerdings noch hundertfünfzig Euro günstiger als heute. Vielleicht hätte ich mit der Buchung nicht bis kurz vor Ullas Geburtstag warten sollen.

„Wer zu spät bucht, den bestraft der Reiseveranstalter!“, brumme ich vor mich hin und lese weiter. Das Angebot beinhaltet einen Hin- und Rückflug mit United Airlines von Düsseldorf nach Newark sowie sechs Übernachtungen im Viersternehotel „The Westin“ in Jersey City, direkt am Hudson gelegen, mit Blick auf die Skyline von Manhattan.

Ein gepflegtes Hotel in guter Lage war mir schon wichtig, denn ich hatte auch schon anderes erlebt, wie zum Beispiel ein Zimmer mit Einschussloch in der Fensterscheibe in einer

etwas zwielichtigen Gegend in Vancouver in der Nähe des BC Place Stadion. Das Hotel hatten meine kanadischen Kollegen für mich gebucht, im guten Glauben, dass es eine akzeptable Unterkunft sei. „Das Loch ist doch abgeklebt“, versuchte der Receptionist mich damals zu beruhigen, aber ich stand mit meinem Koffer schon in der Drehtür und war noch nie so schnell wieder aus einem Hotel heraus, um mir eine andere Unterkunft zu suchen.

In bleibender Erinnerung ist mir auch ein Hotel in der Nähe von Budapest mit einer Art Selbstbedienungsrezeption, wo man sich die Schlüssel vom Haken nehmen musste, um nachzusehen, ob ein Zimmer bewohnbar war oder nicht. Bewohnbar heißt, Heizung und Elektrik funktionieren, das Bett ist frisch bezogen und es gibt Handtücher. Das war in diesem Etablissement nicht selbstverständlich. Da es weit und breit kein anderes Hotel gab und ich einen Projektauftrag zu erfüllen hatte, musste ich mich damals damit abfinden.

Das ist aber lange vorbei. Heute kann ich mir die Reiseziele und Hotels selber aussuchen. Mit einem Klick bestätige ich nun die Buchung im Internet, drucke sie aus und gehe damit in die Küche, wo Ulla das Abendessen vorbereitet.

„Warum hast du denn kein Hotel in New York gebucht?“, fragt mich Ulla, als ich ihr die Buchungsbestätigung zeige.

„Aber wir wohnen doch ganz nah bei New York“, antworte ich, „wir müssen zwar täglich mit der PATH unter dem Hudson hindurch nach New York City pendeln, wohnen dafür aber deutlich ruhiger und komfortabler.“

„Was ist PATH?“, fragt Ulla.

„PATH ist ein eigenes S-Bahnnetz, das Jersey City mit Manhattan verbindet“, erkläre ich und ergänze, „eine Fahrt